



Töne „aus dem Armel“
Sängerinnen und Sänger setzen auf Improvisation statt auf feste Stimmverteilung *Seite 40*

Diebe sind chancenlos
Werkstattinhaber errichtet Garagenhalle mit starker Sicherheitstechnik *Seite 36*



Köln

RODENKIRCHEN, INNENSTADT

Verwilderter Platz für grüne Träume

RADERBERGER BRACHE Was die Natur verträgt und der Mensch braucht, sehen verschiedene Nutzer sehr differenziert

VON PHILIPP HAASER

Raderberg/Zollstock. Eine verwildertes Gebiet mitten in der Stadt ist selten. Die Raderberger Brache zwischen Großmarkt und Vorgebirgspark ist eine solche Brache. Doch in der Umgebung stehen einschneidende Veränderungen an und viele glauben, dass die Wildnis gefährdet sei. Auf dem Großmarktgelände soll in einigen Jahren die Parkstadt Süd entstehen, Wohnort und Arbeitsplatz für Tausende Menschen. „Die Brache liegt nicht mehr am Rand. Sie ist jetzt mittendrin, auch im Bewusstsein der Leute“, sagt Joachim Bauer, stellvertretender Leiter des Grünflächenamtes.

Eine Bürgerin, die eine breite Diskussion über die Zukunft der Brache anstoßen möchte, ist Tanja Goethe: „Das ist eine ganz andere Anmutung. Die findet man nicht im gepflegten Vorgebirgspark.“ Goethe hat eine Genehmigung für ein kleines Projekt beantragt. In Essen hatte sie mit anderen Künstlern eine Arbeit angefertigt, die als



Ingeburg Zimmermann (v.l.), Tanja Goethe und Joachim Bauer unterhalten sich in der Raderberger Brache über die Zukunft des geschützten Gebiets. *Foto: phh*

LEBE GERN WEISS



es das Dorf in der Stadt
an kann die Kinder raus-
ohne sich Sorgen zu ma-
Und man trifft hier viele
sei es bei Kultur in der
asse, sei es auf dem Kar-
est oder am Rhein. Auch
Kirchengemeinde wird
r die Gemeinschaft ge-
ne Schiffsanbindung
Köln wäre toll. Und leider
wir viel zu wenig weiter-
ende Schulen im Süden.
rastruktur sollte wach-
vor weitere Wohngebie-
hlossen werden.

eckler

GRATION

e Unterkunft
Flüchtlinge in
ienburg

Zwischen Magerwiese und Wald

Der Boden in der Raderberger Brache enthält verschiedene...



Flüchtlinge in Marienburg

burg. Eine Unterkunft für Flüchtlinge wird ab Donnerstag, 1. November, an der Bonner Straße in der Stadt in Marienburg in Betrieb nehmen. Insgesamt sollen bis zu 54 Menschen leben. Die ehemalige Bürogebäude hat die Stadt Köln langfristig angekauft. Es besteht aus Zwei- und Dreizimmern mit Gemeinschaftsküchen und Gemeinschaftsanlagen. Die Anwohnerinnen und Anwohner über die Unterbringung von Flüchtlingen vor Ort sowie die aktuelle Flüchtlingssituation in Köln zu informieren, lädt die Stadt zu einer Informationsveranstaltung für Montag, 14. November, 19 Uhr, in die Europastraße 3, Raderthalgürtel 3, ein. Einlass ab 18.30 Uhr. (ksta)

BERAMT

Vertreterin im Amt

chen. Der Bürgeramtsleiter Bertus Tempksi hat eine Stellvertreterin – Martina ... hat vor kurzem diese Aufgaben übernommen. Ihre Vorgängerin ist Passmann, befindet sich im Mutterschutz und wird durch Elternzeit antreten. Marner wurde auf der jüngsten Sitzung der Bezirksvertretung als Stellvertreterin bestellt. (süs)

Die Brache liegt jetzt mittendrin, auch im Bewusstsein der Leute

Joachim Bauer

Vorbild dient: ein kleines gepflastertes Fleckchen mitten in einer urwüchsigen Landschaft, das frühere Wege aufgreift. Unterstützung erhält sie von Ingeburg Zimmermann. Sie leitet die Jugendkunstschule Rodenkirchen, die ein Gebäude am Rand des Vorgebirgspark nutzt. „Kunst in der Landschaft ist, etwas Wunderbares, gerade für Kinder“, sagt sie. Auch sie kann sich vorstellen, die Brache öfter zu nutzen, in Maßen: „Klar, muss man schauen, was die Natur verträgt.“

Die Pflanzenvielfalt, die sich in der Zeit der Isolation auf der Brache entwickelt hat, seltene Vögel, die hier brüten, und Insekten sind schützenswert. Als sogenannter geschützter Landschaftsbestandteil ist sie sicher vor Bebauung. Welche Nutzung das kleine Refugium verträgt, darüber gehen die Meinungen aber auseinander. Nicht immer decken sich die Ansprüche, die die einzelnen Nutzer auf das Gebiet erheben. Sie dient als Abenteuerspielplatz, romantischer Rückzugsort und Hundefreilauffläche. Mancher missbraucht sie als Müllkippe und immer wieder mal campieren Nichtsesshafte und Obdachlose im Gebüsch.

Wer durch das Brombeergebüsch spaziert, bemerkt schnell, dass die Pfade regelmäßig frei geschnitten werden. Das ist das Werk von Otilia Pinnow, die mehrmals am

Zwischen Magerwiese und Wald

Der Boden in der Raderberger Brache enthält vergleichsweise wenig Nährstoffe, weil das Grundstück erst vor wenigen Jahrzehnten der Natur überlassen wurde. Deshalb siedelten sich darauf Pflanzen an, die auf solche armen Böden spezialisiert sind. Eine sogenannte Magerwiese entstand, erläutert Joachim Bauer vom Grünflächenamt.

Die Vegetation entwickelt sich rasant. Bäume sprießen zwischen den Büschen und verdrängen den Bewuchs in ihrem Schatten. Die Luftbilder rechts zeigen deutlich die Entwicklung der vergangenen zehn Jahre. „Wenn wir nichts tun, ist hier irgendwann Wald. So ist das in unseren Breiten“, sagt Bauer. Flora und Fauna seien aber im derzeitigen Zustand wertvoll.



ler. Deshalb habe man sich entschieden, die Entwicklung zu stoppen. Dafür soll das Gebiet regelmäßig gerodet werden. Das legt zumindest ein Beschluss aus dem Jahr 1997 fest. Rund 250 Pflanzenarten sind in der Brache zu finden. Zwölf davon gelten als besonders gefährdet. (pnh)

Tag mit ihrem Hund durch die Brache geht und manchmal die Heckenschere mitnimmt. Eigentlich ist beides nicht erlaubt. Pinnow beauftragt sich auf Gewohnheitsrecht: „Wir machen das seit Jahrzehnten so“, sagt sie.

Für viele Hundehalter dürfte das der einzige Ort sein, an dem sie die Tiere ohne Leine laufen lassen. „Die Hundewiese im Park ist oft zu voll. Für die Halter größerer Hunde ist das ein Problem“, sagt Pinnow. Ärger deswegen habe es noch nie gegeben, behauptet sie. Veränderungen steht sie skeptisch gegenüber: „Wir werden dort nicht gestört und als Gegenleistung kümmern wir uns um die Brache“.

beschreibt sie ihre Sicht auf das derzeitige Arrangement.

Die Brache hat bereits die unterschiedlichsten Nutzungen erlebt. Künstlerin Goethe will mit ihrem Projekt daran erinnern. Auf alten Karten fand sie die Umrisse eines botanischen Gartens. Bei ihren Streifzügen auf den Trampelpfaden – einer davon dürfte der Überrest des früheren Zollstockwegs sein – stieß sie immer wieder auf Mauerreste, Porzellanscherben und Abflussrohre.

Nach dem Krieg bauten die Menschen in der Brache Gemüse an, richteten sich Werkstätten und kleine Betriebe ein. In den 1970er Jahren wurden sie nach und nach



Die Brache von oben



Luftbilder: Stadt Köln, Katasteramt

vertrieben, berichtet Joachim Bauer. Sie standen einem Großprojekt im Weg: der Stadtautobahn. Zwar wurden die Pläne dafür in den 1980er Jahren endgültig beerdigt. Doch die Brachfläche blieb unbebaut und bot der Natur einmalige Bedingungen (Siehe „Zwischen Magerwiese und Wald“).

Eigentlich müsste die Brache für ihre Erhaltung regelmäßig gerodet werden. Laut Bauer habe man darauf zuletzt verzichtet, weil Bürger den Einsatz schwerer Maschinen kritisiert hätten. Andere widersprechen. So etwa Ottmar Lattorf, Sprecher der Initiative Nabis, deren Mitglieder sich ebenfalls um die Brache kümmern. „Manche

Bäume muss man stehen lassen. Aber Brombeere, japanischer Knöterich und junge Bäume müssen raus“, sagt er.

Er befürchtet, dass die Brache absichtlich vernachlässigt und zu einem späteren Zeitpunkt dem Ausbau des Bischofsweg weichen solle. Anhaltspunkte dafür hat er nicht. Doch sein Misstrauen sitzt tief. Seine Initiative war an den früheren Protesten gegen die ursprünglichen Pläne für die Straße beteiligt. Die sahen eine vierspürige Verbindung zwischen Bonner Straße und Vorgebirgstraße vor. Lattorf will die Brache unbedingt erhalten: „So etwas braucht der Mensch.“

Seit 1982
Schlafkultur

